

Aktuell

Das Mathias-Magazin

Mathias-Spital, Rheine ■
Jakobi Krankenhaus, Rheine ■
Klinikum Ibbenbüren ■
Pius-Hospital, Ochtrup ■
Paulinenkrankenhaus Bad Bentheim ■
Altenpflegeheim Anna-Stift, Hopsten ■
Altenpflegeheim Mathias-Stift, Mesum ■
Altenpflegeheim Antonius-Stift, Neuenkirchen ■
Altenheim Maria-Frieden, Mettingen ■
Geriatr. Reha-Zentrum St.-Elisabeth-Hospital, Mettingen ■
Institut zur Gesundheitsförderung IGF, Rheine ■
Akademie für Gesundheitsberufe / Mathias Hochschule Rheine ■

Gesundheit im Verbund



Vorsorge gegen Darmkrebs Großer Aktionstag im Mathias-Spital stieß auf hervorragende Resonanz



Einmal durch den Darm zu spazieren, das war für die zahlreichen Besucher ein tolles, aufschlussreiches Erlebnis, geradezu „Biologie zum Anfassen“.

Der Beitrag des Mathias-Spitals Rheine zur diesjährigen Darmkrebs-Aktion der Deutschen Krebshilfe war der Darmkrebs-Tag am Sonntag, 6. März, im Foyer des Mathias-Spitals.



PD Dr. Ralf Keller (l.), Chefarzt der Inneren Medizin und Gastroenterologie am Mathias-Spital, und sein Kollege PD Dr. Ulrich Steger (r.), Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie, organisierten diesen Tag gemeinsam mit den niedergelassenen Kollegen der Onkologischen Gemeinschaftspraxis Rheine,

Dres. Georg Innig, Björna Berning und Almut Berkemeier sowie mit der Gastropraxis von Dr. Johannes Heckhuis aus Rheine.

Die Vorsorge ist gerade bei Darmkrebs sehr wichtig, denn die regelmäßige Darmspiegelung kann Vorstadien des Darmkrebses erkennen und wirkungsvoll beseitigen. Vorsorge beginnt aber schon viel früher, sagt Keller, z. B. bei der Ernährung. Vor einiger Zeit haben Wissenschaftler etwa die starke krebserregende Wirkung von rotem Fleisch entdeckt. Keller informierte daher nicht nur auf dem Darmkrebs-Tag über Auswirkungen der Ernährung auf den Darm, sondern hielt auch einen Fachvortrag auf dem 2. Rheinenser Ernährungstag zum Zusammenhang zwischen Ernährung und (Darm-) Krebs.

Ist der Darmkrebs in einem fortgeschrittenen Stadium, hilft nur noch die Operation. Heute können wir bereits viel schonender operieren, sagt Steger, etwa indem wir den Tumor zuvor medikamentös verkleinern oder die Schlüsselloch-Chirurgie einsetzen. Auch der Chefarzt der Allgemein-

Liebe Patientinnen und Patienten,

liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Freundinnen und Freunde des Hauses, Schwestern und Brüder,



wer den „Osterspaziergang“ von Johann Wolfgang von Goethe liest, wird Zeuge einer Auferstehung. Goethe beschreibt die Situation der Großfamilien seiner Zeit, die durch die Kälte des Winters gezwungen waren, in engen Häusern und Wohnungen zusammenzuleben. Sie haben aufgrund des Wetters und der Jahreszeit keine Möglichkeit, der Landarbeit nachzugehen. Sie kauern mit mehreren Generationen zusammen ohne große Abwechslung im Alltag und natürlich ohne elektrisches Licht. Wenn dann passend zum Osterfest der Frühling herannahet, die Natur belebt, das Tageslicht mehr werden lässt und die zusammengepferchte Hausgesellschaft sich wieder in die Weite der Natur verteilen kann, dann geschieht eine Auferstehung, dann so Goethe „grünet Hoffnungsglück“.

Ähnliche Grunderfahrungen bringen Menschen in unsere Einrichtungen mit. Eine Krankheit, ein körperliches oder seelisches Leiden beengt und schränkt ein. Manche können auch deshalb lange nicht einer Arbeit nachgehen, die Körper und Geist frei macht; sie sind eingeengt auf einen kleinen Bereich, in dem nur eine gewisse Mobilität ermöglicht werden kann. Durch Menschen, die Ihnen dann beistehen, kann aber dann eine gewisse Ostererfahrung auf Sie zukommen.

Vielleicht nehmen Sie sich Goethes Osterspaziergang einmal zur Hand und lesen ihn. Ich wünsche Ihnen, dass Sie für sich selbst die Erfahrung machen, dass etwas für Sie aufricht und für Körper und Geist neue Freiheiten entstehen. Im letzten verspricht Christus uns sogar eine Freiheit nach dem Tod. Selbst wenn der Tod uns einengt und uns aus diesem Erdenleben herausnimmt, gibt Gott uns ein Leben, in dem es keine Dunkelheit und keine Enge mehr geben wird. – Ich wünsche Ihnen in unseren Einrichtungen gute Erfahrungen, dass Sie letztlich mit den Worten sprechen können, mit denen der große Dichter seinen Osterspaziergang abschließt: „Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein!“

Ein frohes und gesegnetes Osterfest

Ihr Dechant Thomas Lemanski
Vorsitzender des Kuratoriums

und Viszeralchirurgie stellte sich daher den Fragen der Besucher und erklärte, welche Möglichkeiten die moderne Chirurgie bietet.

Darüber hinaus gab es Spannendes zu erleben: Anhand eines begehbaren Darmmodells erfuhren Besucher, wie ein Darm von innen aussieht. Zusätzlich gab

es Bilder vom Darm unter dem Mikroskop. Am Endotrainer können Besucher ausprobieren, ob sie geschickt genug sind, um eine Darmspiegelung durchzuführen. Auch das Operieren in Schlüssellochtechnik konnte jedermann am Modell erproben.



Systematische Fortbildung Erstmals in Rheine Fortbildung zum Lymphologen

Thrombose? Vene? Lymphe? Wundrose? Offenes Bein? Eine Entzündung zwischen den Gewebeschichten? Solche Fragen stellen sich viele Haus- und Fachärzte angesichts eines „dicken Beins“. Um hier Klarheit zu schaffen, haben der Wetringer Hausarzt **Dr. Ekkehard Grützner**, Facharzt für Innere Medizin, und der Leiter des Gefäß- und Lymphzentrums am Mathias-Spital Rheine, **Dr. Gerd Lulay**, eine systematische Fortbildung Lymphologie angestoßen. Sie fand nun erstmals im Audimax der Stiftung Mathias-Spital mit rund 40 Teilnehmern statt.



Die neu entwickelte systematische Fortbildung „Lymphologie“ fand nun erstmals im Audimax der Stiftung Mathias-Spital mit rund 40 Teilnehmern statt.

Angeboten wird das Curriculum von der Ärztekammer Westfalen-Lippe als landesweites Modellprojekt, das nach der Erprobungsphase bundesweit integriert werden soll. Durch die Teilnahme an dieser Fortbildung

erwerben die Ärzte die Zusatzqualifikation „Lymphologie“. Die Teilnehmer kommen aus allen Fachbereichen und haben bereits viel Erfahrung mit lymphologischen Patienten; die Dozenten sind Gefäßmediziner, Angiologen, Gefäßchirurgen und Lymphologen. „Mit der Resonanz sind wir hochzufrieden“, sagt Lulay, „im Herbst des Jahres beginnt das nächste Curriculum, auch dafür liegen bereits Anmeldungen vor.“ Die Veranstaltung umfasst 54 Unterrichtsstunden, davon ist an drei Tagen die Präsenz der Teilnehmer erforderlich.

Die Workshops beinhalten sowohl die Diskussion von praktischen Fällen wie auch die der Theorie.

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2016



Teilnehmer der ersten Fortbildung auf dem Weg zur Zusatzqualifikation.

Halbes Jahrhundert OP-Geschichte Schwester Hedwig Terhorst erinnert sich

„Ich erinnere mich eigentlich an jeden Tag gerne“, sagt Schwester Hedwig Terhorst und aus ihrem Mund ist das eine Aussage: 48 Jahre lang hat sie Vollzeit als OP-Schwester bei uns im Mathias-Spital Rheine gearbeitet. Im März verabschiedet sie sich mithin aus knapp einem halben Jahrhundert OP-Geschichte.

Nach ihrer Ausbildung am Mathias-Spital zur Krankenschwester wechselte sie 1971 direkt in den OP und übernahm dort 1977 die Leitung des Schwestern-Teams. „Damals hatten wir noch keine Abteilung für Anästhesie, die oblag komplett den Schwestern“, erinnert sie sich. Die Maschine war wesentlich einfacher als heute und bei Säuglingen wurde noch die Äther-Tropfmethode ange-

wendet: „Da musste man vorsichtig sein, damit die Säuglinge nicht zu tief wegglitten.“

Alte Fotos zeigen Terhorst in weißer Schwesterntracht mit einem Mundschutz, der erst unter der Nase begann. „Heute tragen wir Grün und der Mundschutz bedeckt natürlich Mund und Nase“, verweist sie auf gut sichtbare Unterschiede.

Wo heute die Intensivstation mit den charakteristischen Fensterrondellen ist, waren früher die beiden Operations-Säle. Mit einem Chef- und einem Oberarzt sowie vier Assistenzärzten und rund zehn Schwestern war das Team recht klein. „Das war zwar schön, aber heute wäre das nicht mehr machbar“, sagt sie. Für sie sei es in Ordnung, dass der Operationsbereich des Mathias-

Spitals gewachsen sei, dadurch habe sie ja auch immer neue Chefärzte und Fachabteilungen kennengelernt. Dass es heute auch Teilzeitkräfte im 34-köpfigen Zentral-OP-Team gibt, findet sie gut: „Die kann ich flexibler einsetzen.“

Heute gibt es sieben Zentral-OPs und drei ausgelagerte Räume für den Kaiserschnitt, die Urologie und HNO-Operationen. 1979 wurde die Abteilung für Anästhesie unter **Dr. Rolf Heuler** gegründet. 1986/87 war der Neubau des Zentral-OP fertig mit drei Sälen.

Als 1992 die Gynäkologie aus Mesum nach Rheine zurückkehrte, wurde ein vierter Saal angebaut. 2005 schloss das Jakobi-Krankenhaus und drei weitere OP-Säle wurden am Mathias-Spital eingerichtet.

Die vielen Säle spiegeln die zunehmende Spezialisierung der Chirurgie: 1995 wurde z. B. die Gefäßchirurgie unter **Dr. Gerd Lulay** gegründet. „Die Operationen sind heute anspruchsvoller“, sagt Terhorst, „wir müssen mehr Instrumente kennen, mehr vorbereiten.“ Eine Arbeit dagegen entfällt heute: Handschuhe pudern.

„Pro Tag fielen rund 100 Paar OP-Handschuhe an, die wurden gewaschen und dann alle zwei bis drei Wochen in einer großen Trommel gepudert, damit der Operateur sie auch mit schwitzigen Händen anziehen konnte“, erzählt sie. Eine Klimaanlage gab es noch

nicht. „Vor dem Pudern mussten wir in jeden Handschuh hineinpusten, um Löcher ausfindig zu machen. Nach dem Pudern folgte die Sterilisation,



Ein Foto aus alter Zeit zeigt, wie Sr. Hedwig Terhorst (Mitte) und die Ärzte am OP-Tisch nur den Mund mit dem Mundschutz bedecken: So war das früher.

die wird heute zentral geregelt. Ich mochte das Pudern ganz gern, dabei haben wir uns viel unterhalten“, beschreibt Terhorst die Teampflege. Darauf lässt sie sowieso nichts kommen:



Heute trägt Sr. Hedwig den Mundschutz natürlich über Mund und Nase, wenn sie in der Patientenschleuse die Patienten auf die OP vorbereitet.

„Ich kann mich jederzeit auf die Leute verlassen und wenn es mal Auseinandersetzungen gab, dann haben wir die immer so gelöst, dass am nächsten Morgen alles wieder gut war.“

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2016

Medizinisches Versorgungszentrum Gastro-enterologisches MVZ am Klinikum Ibbenbüren

Zum 1. Januar nahmen **Rudolf Wacker** (Foto, 2. v. l.) als ärztlicher Leiter und **Dr. Stephanie Kemna** (Foto, r.) das Gastro-enterologische MVZ am Klinikstandort Schulstraße 11 in Ibbenbüren in Betrieb. In den ehemaligen Räumen der Nuklearmedizin wurden moderne Praxisräume geschaffen.

Schwerpunkt auf Magen-Darm-Erkrankungen dieses Untersuchungsangebot in der Region. Unser Foto zeigt beide mit Mitgliedern ihres Teams.



Dem können wir uns an dieser Stelle nur anschließen und sagen: „Auf eine erfolgreiche Zukunft!“

Das MVZ bereichert mit seinem

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2016

„Gewalt in der Pflege“

Thema in der Ethikkommission der Mathias-Stiftung

„Gewalt in der Pflege“ lautete das Thema der diesjährigen Fortbildung am 27.2.2016, mit etwa 70 Teilnehmern / innen. Als Referentin war dazu eingeladen Dr. Susanne Biermann, Chefärztin der Gerontopsychiatrie, LWL Klinik Lengerich. Ihr Thema lautete: „Gewalt in der stationären Behandlung psychisch kranker älterer Menschen, Praxisbeispiele aus der Gerontopsychiatrie zu verschiedenen Aspekten.“ Sie gab in ihrem Vortrag einen Einblick in den stationären Alltag und, wie man mit dem Thema auf den Stationen umgehen kann. Der zweite Referent des Tages war Prof. Dr. Manfred Borutta, Professor für Gerontologie in der Sozialen Arbeit und der Pflege an der Katholischen Hochschule NRW (Aachen). Er sprach zu: „Gewaltprävention in Pflegeeinrichtungen“. Hier zeigte sich, wie umfassend und vielschichtig das Thema ist, was zur Folge hat, dass gerade die Möglichkeiten der Gewaltprävention und die Anforderungen an die Ein-

richtungen für deren Teilnehmer nur unzureichend bearbeitet werden.



Von rechts: Frau Hagemann, Prof. Dr. Manfred Borutta, Frau Plogmann, Frau Sasse, Dr. Angela Grote-Reith, Frau Okuniewski, Frau Tietmeier, Karin Christian, Dr. Susanne Biermann und Bernhard Rathmer

Weitere Aufgaben der Ethikkommission sind die Erstellung ethischer Leitlinien und die Begleitung ethischer Fallgespräche. Diese können Ärzte, Pfleger, Angehörige beantragen, um in einem interdisziplinären Gespräch die Situation eines Patienten von medizinischer, pflegerischer und sozialer Seite zu besprechen.



Klinik für Neurologie

Zertifizierung in Ibbenbüren errungen

Die Behandlung von Patienten mit Multipler Sklerose stellt einen Schwerpunkt der Arbeit in der Klinik für Neurologie des Klinikums Ibbenbüren dar. Sowohl im stationären als auch im ambulanten Bereich werden Patienten mit diesem Krankheitsbild mit allen modernen Immuntherapeutika behandelt. Die langjährige Erfahrung sowie das breite ambulante und stationäre Angebot und die große Zahl der behandelten Patienten haben dazu geführt, dass die Klinik für Neurologie von der Deutschen Multiple Sklerose-Gesellschaft als MS-Zentrum anerkannt und zertifiziert worden ist. Mit dieser Zertifizierung werden die langjährigen Bemühungen der Mitarbeiter der Abteilung um die MS-Patienten-Versorgung gewürdigt. Die Klinik nimmt in diesem Rahmen am bundesweiten Forschungsprojekt der DMSG zur Patientendokumentation teil. Der Chefarzt, Dr. Florian Bethke, ist Mitglied sowohl im Landesrat als auch im medizinischen Beirat der DMSG Nordrhein-Westfalen. Neben der direkten Arbeit am Patienten engagiert sich die Abteilung auch in einem speziellen MS-Zirkel im Kreis Steinfurt und führt regelmäßige Informationsveranstaltungen für

Patienten und Angehörige durch. Sowohl im stationären Bereich als auch in der Ambulanz des Chefarztes werden nicht nur Patienten mit allen zugelassenen Medikamenten betreut, sondern auch Forschungsprojekte mit neuen Substanzen im Rahmen



sogenannter Multi-Center-Studien durchgeführt. Patienten können auf Überweisung eines niedergelassenen Facharztes für Neurologie oder Nervenheilkunde in dieser Sprechstunde vorgestellt werden.

Dr. Florian Bethke
Chefarzt der Klinik für Neurologie



160 Jahre Clemensschwestern

Orgelkonzert geriet zu wunderbarem Ereignis

Zu einem grandiosen, selten gehörten Musikerlebnis wurde das Orgelkonzert in der Pfarrkirche St. Dionysius in Rheine, das dort zu Ehren der Clemensschwestern erklang.



Solist an der Klais-Orgel war der Virtuose Prof. Wolfgang Seifen, der seine Zuhörer mit geradezu überirdischen Klängen zu faszinieren wusste und das segensreiche Wirken der Clemensschwestern im Mathias-

Spital akustisch illustrierte. Dem Organisten stand die zehnköpfige Schola der Dionysius-Kirche unter der Leitung von Peter Petermann zur Seite.

Das Publikum im voll besetzten Kirchenraum – darunter etwa 90 Clemensschwestern – war restlos begeistert und spendete nach rund zwei Stunden gebührenden Beifall.

Prof. Seifen am Spieltisch der Klais-Orgel in der Stadtkirche



Frauenklinik Ibbenbüren

„Offene Tür“ immer wieder großer Anziehungspunkt

Jeweils im Frühjahr und im Herbst wird für gewöhnlich an Tagen der offenen Tür viel Publikum ins Klinikum Ibbenbüren gelockt. So auch am Sonntag, dem 6. März, als erneut insbesondere Angebote rund um das Thema „Schwangerschaft und Geburt“ gefragt waren. Die Möglichkeit, hier im Rahmen einer außerplanmäßigen Ultraschalluntersuchung einen Blick auf das Ungeborene

werfen zu können, lässt immer lange Warteschlangen entstehen. Doch auch die an diesem Tag angebotene Kreißsaalbesichtigung war sehr beliebt. Ebenso kamen verschiedenste Vorträge aus dem Behandlungsalltag der Ärzteschaft bestens an und halfen, Informationslücken bei den (angehenden) Eltern zu schließen.



OA Dr. Johannes Beck verabschiedet

Auch besondere außerklinische Verdienste erworben

Am 29. Februar ging mit der Ruhestands-Verabschiedung von Dr. Johannes Beck eine kleine „bauchchirurgische Ära“ am Mathias-Spital zu Ende. Sein Schaffen in der Allgemein- und Viszeralchirurgie war geprägt von außerordentlichem Elan, Engagement und Empathie bis zum letzten Tag. Sein Interesse an operationstechnischen Neuerungen führte maßgeblich zur Etablierung der Schlüssellochchirurgie am Mathias-Spital.



tes außerklinisches Engagement für Patienten in medizinisch unterentwickelten Weltregionen deutlich (siehe obige Fotos).

Im Rahmen eines Abschiedssymposiums zum Thema „Medizin in Entwicklungsländern“ im Februar d. J. in der Mathias-Hochschule wurde aber auch sein ausgepräg-

Für sein langjähriges Wirken am Mathias-Spital bedanken wir uns herzlich und wünschen Herrn Dr. Beck für die künftigen „Ruhejahre“ alles Gute.



Dr. Gerd Lulay neuer Ärztl. Direktor PD Dr. Hans-Jakob Odenthal war sein Vorgänger

Seit Januar dieses Jahres hat das Mathias-Spital einen neuen Ärztlichen Direktor: Dr. Gerd Lulay, Chefarzt des Gefäßzentrums am Mathias-Spital, trat die Nachfolge von PD Dr. Hans-Jakob Odenthal an, dem wir auch an dieser Stelle nochmals herzlich für seinen Ein-

satz danken. Stellvertreter von Dr. Lulay in der Position des Ärztlichen Direktors wurde jetzt der Chefarzt der Kinderklinik, Dr. Hans-Georg Hoffmann. Wir wünschen beiden viel Glück und Gottes Segen für ihr Wirken.



Qualität erneut bestätigt

Rezertifizierung unserer Altenhilfeeinrichtungen

Die vier Altenheime der Stiftung und die Geriatrische Reha-Klinik Mettingen haben im Rahmen der Verbundzertifizierung erneut die Urkunden für ihre Qualitätsstandards erhalten. Neben den jährlichen Überwachungsaudits steht für die Einrichtun-

gen alle drei Jahre die umfangreichere Rezertifizierung nach ISO 9001 an.

kaum noch Verbesserungspotential" lautete das überaus positive Fazit des Fachauditors *Lutz Strenger* vom TÜV-Nord. Er empfahl daher, sich durchaus an die neue, zusätzliche Qualitätsstufe der ISO 9001/2015 heranzuwagen.



Für die Geriatrische Reha-Klinik St. Elisabeth-Hospital Mettingen sind nach den Bestimmungen der Bundesarbeitsgemeinschaft Rehabilitation (BAR) noch zusätzliche Qualitätsanforderungen verpflichtend. Hierzu sind die Qualitätskriterien des 'system-QM Reha' zu erfüllen, welche auf der ISO 9001 aufbauen. Auch diese Qualitätsstandards wurden erfolgreich überprüft und nachgewiesen.

Nun gilt es, die bisher erzielten hohen Qualitätsstufen beizubehalten. Die Mathias-Stiftung dankt allen Mitarbeitern für das bisher Erreichte und wünscht weiterhin viel Erfolg!



„Es gibt keine Abweichungen von der Norm und zudem

Matthias Becker:

Neuer Kaufmännischer Direktor

Wie in der letzten Ausgabe angekündigt, führt *Matthias Becker* seit dem 01.01.2016 als neuer Kaufmännischer Direktor die Geschäfte des Gesundheitszentrums Rheine und ist Stellvertreter des Vorstandes.



In den vergangenen Jahren war er als Geschäftsführer im Klinikum Westmünsterland im Kreis Borken tätig. Das Klinikum Westmünsterland ist Träger

von fünf Krankenhausstandorten mit 1.332 Planbetten. Davon leitete er das Evangelische Krankenhaus in Münster als Kaufmännischer Direktor.

Herr Becker ist 39 Jahre alt, verheiratet, Vater von zwei Söhnen und wohnt in Ahaus. Ihm gelten unsere besten Wünsche für seine

Aufgaben in unserem Haus.



Pfarrer Thomas Lemanski:

Jetzt Dechant des Dekanats Rheine

Zum 15. Februar dieses Jahres hat *Bischof Felix Genn Pfarrer Thomas Lemanski*, den Vorsitzenden unseres Kuratoriums der Stiftung Mathias-Spital, zum neuen Dechanten für das Dekanat Rheine ernannt.

St. Dionysius in Rheine rechts und links der Ems, St. Johannes der Täufer in Mesum, Elte und Hauenhorst, St. Anna in Neuenkirchen sowie St. Petronilla in Wettringen. – Wir wünschen Dechant Thomas Lemanski in seinem Amt Gottes reichen Segen.



Zu diesem Dekanat gehören fünf Pfarreien: St. Antonius und

Geriatrisches Reha-Zentrum Mettingen

1. Platz in der AOK-Zufriedenheitsstudie

Sehr erfreulich war das Ergebnis der neuesten Zufrie-



Foto: Ulrich Wozniak, IVZ

Patientinnen und Patienten. Deren Teilnahme war im übrigen völlig freiwillig und ohne Einflussnahme der Klinik.

denheitsstudie, die von der AOK Niedersachsen kürzlich durchgeführt worden ist. Unser Geriatrisches Reha-Zentrum St. Elisabeth Hospital Mettingen belegte unter 19 geriatrischen Einrichtungen zur Rehabilitation den 1. Platz hinsichtlich der Zufriedenheit der Patientinnen und Patienten.

Für Chefarzt *Dr. Gerd Werner* und Verwaltungsleiter *Hubert Baune* war die qualitative Studie ein weiterer Beweis für ihre exzellente Arbeit mit dem gesamten Team im Dienste der

Die AOK-Studie gab außerdem noch Gewissheit darüber, dass Patienten in der Geriatrie erstaunlich kritisch sind und dass sie sehr wohl in der Lage sind, auch etwaige Defizite zu benennen. Die Fragen zielten unter anderem auf die Bereiche Pflege und Versorgung, Information und Beteiligung, therapeutische Behandlungen sowie auf den Gesamteindruck. Die Interviews nahmen geschulte Studenten der Uni Bremen vor. Zieht man die vergebenen Punkte in allen Bereichen zusammen, kommt unsere Mettinger Reha-Klinik auf 83,1 Prozent der Gesamtpunktzahl – ein Zeichen, dass man dort auf dem richtigen Weg ist.



Lust auf Nachdenken?

Von der Last des Lebens

Ein alter Beduine war krank und zweifelte am Sinn des Lebens.

Eines Tages kam er in einer Oase an einem jungen, noch kleinen Palmenbaum vorbei. Frustriert und deprimiert wie er war, nahm er einen dicken Steinbrocken und legte ihn der jungen Palme mitten auf die Blattkrone und dachte gehässig: „Soll auch sie sehen, wie sie damit fertig wird.“

Die junge Palme versuchte, die Last abzuwerfen. Sie wiegte sich im Wind und schüttelte ihre jungen Wedel. Doch – vergebens.

Also begann sie tiefer und fester in den Boden zu wachsen, um stärker und kräftiger zu werden. Und wirklich: Ihre Wurzeln erreichten neue Wasseradern. Die Kraft des Wassers aus der Tiefe und die der Sonne vom Himmel machten sie zu einer außerordentlich starken Palme, die auch den Stein im Weiterwachsen mittragen konnte.

Nach Jahren kam der alte Beduine wieder, um nach dem Baum zu sehen. Da sah er eine besonders hochragende Palme und in der Krone trug sie den Stein.

Und wie sie sich im Wind neigte, schien sie ihm zu sagen: „Ich muss dir danken! Die Last hat mich über meine Schwäche hinauswachsen lassen.“

Quelle unbekannt

• Personelles • Personelles • Personelles • Personelles •

Wussten Sie schon, ...

... dass *Erich Schwandt* (Rheine) im 1. Quartal sein 40-jähriges Dienstjubiläum begehen konnte?

... dass *Markus van der Giet*, *Maria Heskamp*, *Simone Hilvert-Zintel*, *Dr. Guido Kindervater*, *Christiane Koerting*, *Cornelia Meyer*, *Dr. Thomas Reese*, *Gunda Stange* und *Irmgard Thünekötter* (alle Rheine), ebenso wie *Brigitte Muhmann* (Mesum) wie auch *Maria Kreimeier*, *Josef Riehemann* und *Loitta Röhrdanz* (alle Ibbenbüren) sowie *Renate Heddendorp* (Bad Bentheim) im 1. Quartal ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feierten?

... dass *Dr. Johannes Beck*, *Marlies Reeder* und *Hedwig Terhorst* (alle Rheine) im laufenden Quartal in den wohlverdienten Ruhestand getreten sind / treten werden?

